

8. Sonntag nach Trinitatis

25.7.2021

St. Michael, Gochsheim

Matthäus 5,13-16

Liebe Gemeinde,

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. So sagt es im heutigen Evangelium Jesus zu seinen Jüngern.

Da geht es um das, was wir tun.

Was wir Christen tun. Was wir aus einer Grundüberzeugung heraus tun, im Vertrauen auf Gott tun.

Das, was wir aus Nächstenliebe

tun, weil wir in unserem Gegenüber den Bruder oder die Schwester in Christo sehen. Das, was wir tun aus Mitgefühl heraus, weil uns das Elend eines anderen Menschen anrührt. Das, was wir tun aus einer Überzeugung heraus, vielleicht weil wir da nicht mitmachen wollen, wenn andere beleidigt werden, niedergemacht, ausgenutzt. Es geht um das, was wir Christen tun.

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt. Sagt Jesus. Das, was wir tun, das wirkt auf andere Menschen. Das strahlt aus, macht einen Eindruck auf andere Menschen. Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt. Und diejenigen, die das hören, - das ist ein bunt gewürfeltes Häuflein von Durchschnittsmenschen. Leute, die damals um ihn versammelt waren, Leute, die diese Worte Jesu immer wieder hören, auch wir. Uns ist das gesagt: Ihr seid das! Salz – Licht! Ihr Leute, mit euren netten Seiten, auch mit euren Fehlern. Mit euren Hoffnungen, auch mit unschönen Seiten, mit euren Grenzen. Mit dem, was ihr gut könnt, mit dem, was ihr nicht können. Uns wendet sich Jesus hier zu.

Er wäscht uns jetzt nicht den Kopf. Strengt Euch mal mehr an! Legt Euch mehr ins Zeug, dass mehr Menschen an mich glauben können! Das sagt er nicht. Er sagt uns vielmehr auf den Kopf zu: „Ihr, ihr seid das Salz der Erde. Und ihr seid das Licht der Welt.“ Ihr – seid – das! Mit all euren Fehlern, mit all Unzulänglichkeiten, mit all euren Halbherzigkeit und Gebrochenheiten. So, wie ihr seid, seid ihr das: Salz und Licht.

Damit sagt Christus: Ihr Christen unterscheidet euch von der übrigen „Welt“ und von dem, was auf Erden gang und gäbe ist. Ihr seid etwas Besonderes in der Welt und gegenüber euren Mitmenschen. Ihr seid gewiss keine Engel, auch



keine Besserwisser und keiner wird sich etwas darauf einbilden: Ich bin etwas ganz Besonderes, etwas ganz Hervorragendes, besser als andere. - Ihr seid *Menschen*, so wie die Anderen auch, aber dennoch unterscheidet ihr euch von den Anderen.

Durch Christus kommen wir dazu, Christen zu werden. Er ist das Licht, und in seinem Licht werden wir - wie die Reflektoren des Nachts am Straßenrand - das Licht widerspiegeln, das von ihm her auf uns fällt. Indem wir hören, was er sagt, bekommen wir Orientierung, können unterscheiden, was Parolen und Einflüsterungen sind. Merken wir, wo wir widersprechen müssen.

Ein Beispiel möchte ich nennen: Falls jemand sagt: = *Impfen ist schlecht! Eine Corona-Impfung ist nicht gut für dich, wer weiß, was du für Nachteile für dich in Kauf nehmen musst! Lass es lieber.* = Wenn man so etwas hört, dann muss man widersprechen. Nein!

Ich kann den Menschen, die Impfstoffe erforscht haben und ihre Wirkung, ich kann diesen Menschen vertrauen. Die Welt ist nicht nur böse. Da ist nicht hinter allem und jedem etwas Schlechtes zu erwarten. Die Welt ist nicht durchzogen von Verschwörungen. Sie ist Gottes Schöpfung, in ihr liegt seine Güte. Und deshalb gibt es so ein Grundvertrauen: Weil Gott ist, ist die Welt gut.

Wenn man Jesu Worte hört, dann weiß ich auch, dass ich Verantwortung habe für Andere. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und wenn ich geimpft bin, kann ich mich und andere nicht mehr so leicht anstecken. Das ist gut, nicht zuletzt auch für die Menschen, mit denen ich zu tun habe.

Und schließlich: Du selbst: Willst du selber nicht lieber gesund bleiben? Willst du wirklich lieber krank sein als gesund?

Licht, das von Christus auf uns fällt. Licht, das sich festsetzt in uns drin. In unserem Denken und Fühlen, in unserem Vertrauen auf ihn. Licht, das uns unterscheidet von der Welt, unterscheidet von anderen Menschen, die Christi Worte nicht gehört haben, die Christi Worte nicht hören. Freilich, es ist sein Licht. Nicht unser Licht. Sein Licht, das im Wirrwarr unser Welt und ihrem schwer durchschaubaren Dunkel, leuchtet und aufscheint. Erkenntnis schenkt. Orientierung schenkt.

Aber jetzt müssen wir sofort auch das Andere hören, was Jesus uns mit gleichem Ernst sagt: Ihr Christen seid für eure Mitwelt da, für eure Mitmenschen, für eure Umgebung.

Man kauft kein Salz, damit man es in einen Winkel auf die Seite stellt und versteckt. Man kauft Salz, damit man es benutzt, damit es in die Suppe kommt.

Dazu ist Salz da.

Und man hat auch kein Licht im Haus, um es in einer Ecke zu verstecken.

Irgendeine Abschirmung über das Licht stülpt, dass es nicht leuchten kann. Eine Lampe setzt man an die Zimmerdecke oder auf den Tisch, damit es leuchtet und man sehen kann, erkennen kann.

Unser Herr Christus, unser Herrgott stellt uns in die Welt hinein, die er zurecht bringen muss, bewohnbar machen. Deshalb sind wir Salz. Deshalb sind wir Licht. Weil ihr nicht zuerst an Euch selbst denkt, nicht allein Euren Vorteil sucht.

Sondern weil ihr ein Herz habt für andere Menschen in der Nähe und in der Ferne. Für sie betet und für sie arbeitet. Weil ihr für Eure Umgebung offene Augen habt und offene Ohren, einen Mund, der spricht, Hände, die etwas geben. Ihr Christen seid für Eure Mitwelt da.

Was fehlt denn der Suppe, wenn ihr das Salz fehlt? Es fehlt ihr das Pikante und es fehlt ihr das Bekömmliche. Ohne dieses Salz in der Welt würde die Welt unbekömmlich, würde ein nicht mehr bewohnbarer Ort werden. Ohne das, was ihr Christen tut, wäre die Welt noch viel härter, kälter, friedloser.

Jesus redet hier auch davon, dass das Salz nicht mehr salzt. Ein eigenartiger Gedanke, dann Salz kann doch gar nicht aufhören, Salz zu sein. Es ist es oder ist es nicht.

Aber es ist wohl eine tatsächliche Gefahr, die uns Christen bedroht. Nämlich: Dass wir aufhören könnten, Salz für die Erde und Licht für die Welt zu sein.

Dann werden wir zu einer Kirchenwelt, die in sich selbst schwingt und um sich selbst kreist. Da wird Kirche zu einer Anstalt, in der man seine Religion und seine Glaubenswelt pflegt, vielleicht traditionell, vielleicht auch modern, je nach Geschmack. Es ist eine Gefahr, dass wir Christen uns damit nun doch wieder der Welt gleich machen. Denn das ist ja dieser „Welt“ eigentümlich, dass hier alle leicht an sich selbst genug haben. Dass die Leute dieser Welt geneigt sind, sich in ihrem Bekanntenkreis abzukapseln. Sich nur in ihrer Filterblase, wie man neudeutsch sagt, zu bewegen. Nur das, was meinen Ansichten entspricht, kann ich und will ich hören.

Auf diese Gefahr macht Jesus aufmerksam. Ermutigt uns schier: Ihr *seid* doch das Salz der Erde und *seid* doch Licht der Welt. Er wünscht es uns nicht bloß, das zu sein. Er fordert es nicht bloß: gebt euch alle Mühe, dergleichen zu sein! Er spricht uns das geradewegs zu: Und wenn ihr euch dazu noch so schwach oder untauglich fühlt, ihr seid das! Das Salz kann nicht aufhören, Salz zu sein, und ein leuchtendes Licht kann nicht kein Licht sein. Eben so wenig könnt ihr aufhören,

im Dienste Gottes für eure Mitmenschen einzustehen. Ihr könnt das verleugnen, ihr könnt euch dagegen versündigen, aber ihr könnt es nicht mehr loswerden. Ihr Christen! Ihr *seid* das Salz der Erde. Ihr *seid* das Licht der Welt.

Wichtig sind die Momente, wo ihr genau das sein könnt.

Wo ihr anderen helfen könnt. Wo ihr anderen zu essen, zu trinken geben könnt. Wo ihr Fremde aufnehmt, wo ihr Kranke besucht. Wo ihr anderen das gebt, was sie zum Leben brauchen. Wo ihr Frieden schafft und Versöhnung. Wo ihr widersprecht, wenn Menschen nieder gemacht werden. Wo ihr anderen das weiter gebt, was Jesus gesagt hat.

Das sind die entscheidenden Momente. Auf solche Momente kommt es an. Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht; dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt; dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, hilf mir dazu, dass ich das kann, wenn der rechte Moment da ist. Dass ich spüre und merke, wann ich Salz sein soll und Licht. Dass ich die nötige Kraft habe und das Richtige tun kann.

Herr, was mich heute ganz besonders bewegt, möchte ich nun in der Stille vor dich bringen:

Wir bitten für das Kind, das getauft wurde, führe es zum Glauben an dich und bewahre sein Leben. Wir bitten für die Verstorbene, nimm sie nach ihrem Tod auf in dein himmlisches Reich. Tröste alle, die um sie trauern und mache die Hoffnung auf die Auferstehung stark.

Amen.